

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

8.11.1855 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. November.

N. 264.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Während die französische Presse hinsichtlich der Ausdehnung der westmächlichen Sympathien und Allianzverhältnisse den Himmel voll Geigen sieht, und den skandinavischen Norden und sogar einen Theil von Deutschland bereits so gut wie gewonnen ansieht — ein Traum, dem zumal in Bezug auf Deutschland leicht bald ein schmerzliches Erwachen folgen dürfte — kann sie nicht umhin, einzusehen, daß es an anderen Orten keineswegs nach Wunsch geht. Dies gilt namentlich von Neapel; denn wenn auch die bekannten Streitigkeiten ihre formelle Ausgleichung gefunden haben, so dauert doch die Kälte der gegenseitigen Beziehungen fort. (Der offensiblen Beschwerdegrund betrifft das neapolitanische Getreideausfuhrverbot; der Verdruss der Westmächte hat jedoch unzweifelhaft andere und tiefergehende Motive.) Es gilt noch mehr von Griechenland. Das rückwärtsliegende ist bekannt; bekannt sind auch die Mittheilungen, die der „Moniteur“ zu wiederholten Malen über die Zustände und Vorgänge in Griechenland seit dem Sturze des Ministeriums Kalergi gemacht hat. Man erfährt nun, daß das amtliche Organ in seinem neulichen Artikel über die Manifestation gelegentlich des Besuchs der russischen Kapelle durch den König und die Königin nicht Alles gesagt hat, was der französischen Regierung mitgetheilt wurde. Man ergänzt diesen Bericht dahin, daß bei diesem Anlaß eine Aufregung in ganz Athen stattfand, die sich in Rufen, wie: „Nieder mit den Franzosen!“ „Tod den Engländern!“ und in Verwünschungen gegen die „Verwahrer“ (Kalergi u. A.) äußerte. Die Regierung sei zwar gegen die Tumultuanten eingeschritten, aber ein besonderer Ernst sei dabei nicht eben sichtbar gewesen. Man kann sich leicht vorstellen, wie diese Nachrichten in Paris und London aufgenommen worden sein mögen. Wir wollen keine Bemerkungen an diese Notizen — von denen man wünschen kann, daß sie übertrieben sein möchten — knüpfen. Nur so viel scheint gewiß, daß die Westmächte in keinerlei Weise bulden werden, daß Griechenland ihnen Hindernisse bereitet.

Aus dem Norden.

Die allirte Flotte ist auf der Heimkehr begriffen, nachdem die Jahreszeit fernere Operationen nicht mehr gestattet und in Kürze das Geschick der Blokade selbst übernehmen wird, dem die Flotte obeliegen. Admiral Dundas ist nach Stockholm gereist, um dem Könige Dölar seine Aufwartung zu machen. Ein Gerücht wollte wissen, er wolle es durchsetzen, daß ein Theil der Flotte in einem schwedischen Hafen überwintern dürfe. Dazu bedürfte es jedoch keiner besondern Erlaubnis, und so zerfällt das Gerücht in sich selbst. Dem Anschein nach kehrt die Flotte vollständig nach England und Frankreich zurück. Die Resultate ihres diesjährigen Seerzugs lassen sich leicht übersehen. Außer der Beschließung von Sweaborg reduzieren sie sich auf die Blokade der russischen Häfen, Beunruhigung der Küsten, Wegnahme und Zerstörung russischer Handelsfahrzeuge u. dgl. Wenn Cap. Napier schon im vorigen Jahre behauptet hatte, daß ohne eine bedeutende Zahl von Kanonenbooten, schwimmenden Batterien, Bombarden in der Däner Nichts auszurichten sei, so hat die Campaigne dieses Jahres seine Ansicht vollkommen bestätigt. Selbst die Erfolge von Sweaborg verdanken die Allirten nur den kleinen Fahrzeugen dieser Art, deren jetzt zahlreiche neue auf allen Staats- und Privatwerften Englands und Frankreichs gebaut werden. Mit ihrer Hilfe hofft sie im folgenden Jahre mehr zu erreichen, wenn der Krieg noch fortauern sollte. Auch die Russen bauen viele Kanonenboote. Der Haupterfolg des Seerzugs liegt in der Schließung des russischen Handels und in der Festhaltung gewaltiger feindlicher Streitmassen an der Ostküste; er ist nicht gering anzuschlagen. Die Flottille des Weißen Meeres hat die Rückkehr schon früher angetreten.

* **Samburg**, 5. Nov. (Tel. Dep.) Es ist in Kiel der Befehl eingetroffen, daß sofort sämtliche Linien-Schiffe der britischen Flotte nach England zurückkehren sollen. Vier dieser Schiffe haben bereits Kiel verlassen.

Südrußland.

* **Berlin**, 6. Nov. (T. Dep.) Der Kaiser Alexander hat den Admiral Berg von dem Oberkommando der Flotten und Häfen des Schwarzen Meeres und seinen Funktionen als Militärgouverneur von Nikolajeff und Sebastopol entlassen, und ihn durch den Admiral Metlin ersetzt.

Odessa, 27. Okt. (Deserr. 3.) Militärs, die aus Nikolajeff ankommen, wissen nicht genug die gewaltigen Befestigungsarbeiten, welche dort im Werke sind, zu schildern. Alle in dem dortigen Reservelager befindlichen Truppen, sowie die dort eingelangten vier Druschinen der Delover und Rjasaner Reichswehr, über 30,000 Mann, sind unaufhörlich mit der Errichtung und Armierung unzähliger Batterien rings um die Stadt beschäftigt. Alle diese Fortifikationsarbeiten werden von dem Ingenieurgeneral Totleben geleitet. Die Befestigungsarbeiten der Nordseite Sebastopols hat un-

terdessen sein ebenbürtiger Kollege, Melnikoff, übernommen. Das Bett des gleich unterhalb des Dorfes Spasska etwa 600 Saßben breiten Bugs soll durch die im Bau begriffenen 500 Kanoniergeschaluppen, diese hinwieder durch mehrere Forts und Redouten längs der beiden Ufer vertheidigt werden. Diese Flottille wird mit den Ueberbleibseln der ehemaligen Schwarzmeer-Flotte, etwa 4600 Matrosen, bemannt werden. — Der freudige Empfang dieser Tapfern bei ihrer Ankunft in Nikolajeff von Seiten der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber schwer läßt sich auch ihre Nahrung schildern, als sie ihrem Monarchen gegenüberstanden. In der Anrede, welche der Kaiser an sie hielt, erwähnte er der unzähligen Verdienste, welche sie sich um den Kaiser und das Vaterland erworben, danke für dieselben im Namen Rußlands, und sprach die Hoffnung aus, daß, wie bisher, so auch in der Zukunft, sie den Schatten ihrer auf den blutgetränkten Wällen Sebastopols für das Vaterland den Helden-tod gefallenen Führer Korniloff, Rasimoff, und Schomin keine Schande bereiten würden. „Durch Euch“, schloß die Rede, „ward Sebastopol, was es war, der Kirchhof der Blüthe der größten europäischen Heere, der Schreden unserer Feinde. Zeigt auch künftig, daß Eure Anwesenheit allein genügt, um aus jedem Fischerdörfchen ein zweites Sebastopol zu bilden!“ — „Dein sind wir, Dein ist in den Tod!“ war die Antwort der Matrosen, die ihren Monarchen unter unaufhörlichen Hurrahrufen bis an die Pforte seines Absteigequartiers begleiteten. — Den Bewohnern Nikolajeffs ward angekündigt, daß im Angesichte der Möglichkeit einer feindlichen Diversion gegen ihre Stadt es denselben freigegeben werde, sich in das Innere des Reichs zurückzuziehen. Eine Kommission ward eingesetzt, um die Anzahl der Unbemittelten festzustellen, welchen ein Reisegeld von 100 S. R. per Familie abgelassen wird. Schon gegenwärtig sind drei Viertel der Einwohnerschaft ausgewandert, und die Uebrigen bereiten sich vor, Dasselbe zu thun. — In Kherison hat seit der Einnahme Kinburns durch die Verbündeten panischer Schrecken die Bewohner ergriffen. Alles zieht in das Innere.

Odessa, 27. Okt. (Dsb. P.) Vorgeftern brachte ein Kriegsdampfer aus Kinburn 23 Mann schwerverwundete Soldaten. Gestern kam ein anderer Dampfer, der die hier anwesende Frau des Kommandanten von Kinburn abholte; sie verfügte sich alsbald mit den Kindern zu ihrem Gatten, um mit demselben das Loos der Gefangenschaft zu theilen. — General Lüders ist aus Alesch mit einer Grenadierdivision und vier Kavalerieregimentern aufgebrochen, und vertheidigt die Straße von Kinburn nach Cherson. — Die erste Gardebrigade ist endlich zu Perceop angekommen, und hat sich mit dem dort befindlichen Grenadierkorps vereinigt. Diese Elite-Truppen reichen hin, um jeden Versuch, die Landenge von Perceop zu besetzen, zu vereiteln.

Krimm.

* **Marseille**, 5. Nov. Der heute von Konstantinopel angekommene Dampfer „Euphrat“ bringt Nachrichten aus der Krimm bis zum 20. Okt. Man traf dort großartige Anstalten für den Winter. Der Marschall hat in den Aufstellungen der französischen Divisionen Veränderungen vorgenommen: die 1. und 2. sind in die Ebene von Balaklava, die 3. von der Tschernaja ins Lager gekommen. Die 4. ging nach Eupatoria und die 5. (nun die 4.) trat an Stelle der 1. Die Division des Generals Aurelle ist von Baitar zurückgekehrt. Der Gesundheitsstand der Truppen war ein vortheilhafter. Das Feuer gegen Sebastopol ward fortgesetzt und am 16. ein russisches Magazin in Brand geschossen. General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt. General Bazaine, nachdem er die Dörfer der Halbinsel Kinburn zerstört hatte, war im Begriff, nach Kamiesch zurückzukehren. Die Garde wird sich am 5. Nov. einschiffen, um nach Frankreich heimzukehren. Admiral Bruat kehrt gleichfalls zurück. (Durch die in vorstehender Depesche mitgetheilte Rückkehr der Garde nach Frankreich wird die orientalische Armee um 1 Regiment Gendarmen, 2 Regimenter Grenadiere, 2 Regimenter Voltigeure, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Zuaven, 1 Regiment Fusartillerie, 1 Regiment reitende Artillerie, nebst den entsprechenden Genie- und Trainkorps, also um ungefähr 20,000 Mann vermindert, beträgt aber immerhin, aus 45 Infanterieregimentern, 10 Jägerbataillonen, 9 Regimentern Kavalerie, Artillerie, Genie- und Trainkorps bestehend, noch ungefähr 150,000 Mann.)

* **London**, 3. Nov. Die „Gazette“ enthält zwei Berichte aus der Krimm. Der eine ist von dem Kommandanten der Artillerie, Generalmajor Dacres, vom 14. Sept. datirt, und dient gewissermaßen als Rückblick auf die Leistungen dieser Waffe während der Belagerung von Sebastopol. Es heißt darin: Trotz der Schwierigkeiten, jederzeit das erforderliche Quantum Munition in den Batterien vorrätig zu halten, trotz bösen Wetters und schlechter Straßen, ist doch kein einziger Mal der Fall eingetreten, daß die Artillerie zur Aktion unvorbereitet gemessen wäre, wenn der Oberkommandant ihre Dienste für nöthig hielt. Die Offiziere und Mannschaften des Belagerungstrains haben zu jeder Zeit und unter allen Umständen freudig ihre Schuldigkeit gethan, und nach der Einnahme des Platzes hat es sich deutlich her-

ausgestellt, wie vortrefflich die englischen Batterien bedient waren. Der Zustand der Redans zumal ist ein bemerkenswerther Beleg für die Gewalt eines wohlgerichteten Artillerie-feuers gegen starke Erdwerke. Der Kommandant nennt sodann eine Anzahl Offiziere, die sich am meisten hervorgethan haben, und dankt schließlich Allen, die unter seinen Befehlen gebient haben. Eine nicht minder schmeichelhafte Ergänzung dieses Berichtes bildet der Bericht des Oberleutnants F. George, der speziell den Belagerungstrain befehligte und über die Tüchtigkeit der Offiziere und Mannschaften nur höchstwerthes mitzutheilen hat.

Wien, 5. Nov. Die Allirten sind in der Krimm vollauf mit Herrichtung der Winterquartiere beschäftigt. Eine große Hoffnung ist ihnen damit zu Schanden geworden, daß von einem Ueberwintern in den zusammengefügten Steinhäusern von Sebastopol nicht leicht zu denken ist, und die Hoffnungen auf ein frühliches Garnisonleben und regelmäßige Theateraufführungen ist bei dem größten Theile der französischen Armee schon aufgegeben. Bisher haben die Versuche, von den wenigen neuerrichteten Batterien der Südseite aus, Nordsebastopol zu bombardiren — keinen sonderlichen Erfolg gehabt; im Gegentheil hat man leider die Bemerkung gemacht, daß das russische Feuer, von der andern Seite der Bucht her, den südlichen Theil vollkommen beherrscht. Auch der Versuch einiger Bombarden, in der Nacht an die Festungswerke des Nordens heranzukommen, hat zu keinem Resultat geführt, und die letzten in Vuhareff eingetroffenen Briefe sprechen jetzt von nichts als den Vorbereitungen zum Winterlager. Die Stimmung der Truppen soll eine ganz vortreffliche sein, trotzdem man lieber noch im Laufe des Herbstes vorwärts gegangen wäre, statt noch einen Winter im Umkreise desselben Bodens, auf welchem man schon einen Winter zubrachte, zu verleben.

† **Krimm**. Der jüngste Tagsbefehl des Fürsten Gortschakoff, dessen der Telegraph bereits Erwähnung gethan, lautet vollständig also:

Indem Se. Kais. Majestät, unser Herr, mir aufträgt, in seinem Namen und im Namen Rußlands den tapfern Kriegeren zu danken, welche die Südseite Sebastopols mit so viel Selbstverleugnung, Muth und Ausdauer vertheidigt haben, ist derselbe überzeugt, daß die Armee, nachdem sie die Freiheit zu den Feldoperationen erhalten hat, fortzufahren wird, mit allen möglichen Anstrengungen den Boden des heiligen Rußlands gegen die Invasion des Feindes zu vertheidigen. Aber gleichwie es der Sorgfalt des Vaters der großen Familie (der Armer) gefallen hat, in seiner hohen Voraussicht die Errichtung einer Brücke zu befehlen, um im letzten Augenblick das russische Blut so viel als möglich zu schonen, so hat der Kaiser auch mich mit der vollen Gewalt bekleidet, die Vertheidigung meiner Stellungen in der Krimm nach den Umständen fortzusetzen oder aufzugeben.

Tapfere Krieger! Ihr wisst, was unsere Pflicht ist. Wir werden dieses Land nicht freiwillig verlassen, wo der hl. Wladimir das Wasser der Gnade empfing, nachdem er sich zum Christenthum bekehrt hatte, das wir vertheidigen. Aber es gibt Bedingungen, die bisweilen die festesten Entschlüsse unausführbar und die größten Opfer nutzlos machen. Der Kaiser hat geruht, mich allein über den Moment entscheiden zu lassen, wo wir unsere Vertheidigungslinie ändern dürften, wenn Dies der Wille Gottes ist. Es ist an uns, das unbegrenzte Vertrauen des Saaren zu rechtfertigen, der in unsere Nachbarschaft gekommen ist, um für die Vertheidigung des Vaterlandes und die Bedürfnisse seiner Armee zu sorgen. Habt Vertrauen zu mir, wie Ihr es bis jetzt in allen Stunden der Prüfung hattet, welche durch die Rathschlüsse Gottes gestundet worden sind!

Auf den Höhen von Malengie, 18. Okt. 1855. — Der Kommandant der Südarmee und der Truppen in der Krimm, Generaladjutant Fürst Gortschakoff. (Vor der Einnahme von Sebastopol unterzeichnete er sich: Kommandant der Streitkräfte zu Wasser und zu Land in der Krimm.)

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

* **Marseille**, 5. Nov. (Tel. Dep.) Aus Konstantinopel ist ein Dampfer mit Nachrichten bis zum 22. eingelaufen. Berichte aus Batum besagen, daß die Circassier die Kommunikationen der russischen Armee in Asien bedrohen. Emin Pascha hat einen großen russischen Provianttransport überfallen und theilweise genommen, wobei die Russen 300, die Circassier 100 Mann verloren. Dmer Pascha bezog die Winterquartiere, während Ferhad Pascha seine Vorposten auf der Straße nach Kutais aufgestellt hat. Man erwartete, daß das schlechte Wetter den General Murawiew zum Rückzug nöthigen werde. Die „Presse d'Orient“ schätzt den von den Russen bei Kars erlittenen Verlust auf 15,000 Mann, worunter 5600 Tode, mehrere Generale, 400 Offiziere. Der Verlust der Türken betrage gegen 1300 Mann, worunter 400 Tode.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 7. Nov. Heute Vormittag haben Se. Königl. Hoheit der Regent eine Deputation des königl. preussischen 7. Ulanenregiments, dessen Chef Se. Königl.

Hohheit ist, zu empfangen geruht, welche hieher gekommen war, um Sr. Königl. Hohheit die Glückwünsche des Offizierkorps dieses Regiments zu höchstdeffen Verlobung darzubringen.

Die Deputation besteht aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Czetztrig, dem Major Schimmel, Rittmeister v. Reimann, Oberleutnant v. Boddin, Leutnant v. Brojerofsky; die genannten Offiziere wurden heute zur Tafel Sr. Königl. Hohheit geladen.

Aus Baden, 4. Nov. Wir lesen im neuesten „Bad. Centralbl.“ einen Aufsatz über die Ausgaben der Staatskasse für Förderung der materiellen Interessen der Staatsangehörigen seit dem Jahr 1831. Dieser Aufsatz enthält viel Beherzigenswerthes; er zeigt dem Landwirth, dem Handwerker, dem Kaufmann, und Industriellen, welche ungeheure Opfer die Staatskasse für ihn gebracht hat. Im Ganzen sind es 54 Mill. Gulden, welche aus der Staatskasse für solche Zwecke seit 1831 aufgewendet wurden.

Bruchsal, 6. Nov. Aeußerm Vernehmen nach ist der Anfang unserer nächsten Schwurgerichtssitzung auf die Mitte der zweiten Woche des künftigen Monats, etwa den 12. oder 13. Dez., festgesetzt worden, und dürften in derselben 5 bis 6 Fälle zur Verhandlung kommen, welche ungefähr 8 Tage in Anspruch nehmen werden.

Freiburg, 4. Nov. (Schw. M.) Dem Vernehmen nach soll hier eine Handelsschule, als ein Nebenzweig der Gewerbschule, errichtet werden. — Zu dem bekannten Unglücksfall, der den Hrn. Minister v. Wessenberg getroffen, kam nun gestern der durch einen Schlag herbeigeführte Tod seiner Gemahlin hinzu. Man nimmt hier allgemein die größte Theilnahme.

Frankfurt, 6. Nov. (Fr. V. Z.) Heute Vormittag um 10 Uhr ist der neu ernannte k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf v. Rechberg-Rothelöwen, hier eingetroffen und im Englischen Hofe abgestiegen. In demselben Hotel sind Appartements für den k. bairischen Ministerpräsidenten, Frhrn. v. d. Pfordten, in Bereitschaft gesetzt, der auf der Rückreise von Paris nach München heute hier erwartet ist. Feldmarschall-Leutnant Frhr. v. Profesch-Othen wird morgen oder übermorgen von hier nach Wien abreisen. — Gestern Abend ist das neu hergestellte, reich und geschmackvoll ausgeschmückte Theater unserer Stadt mit einer Festvorstellung wieder eröffnet worden.

Vom Rhein, 4. Nov., wird dem „Nürn. C.“ geschrieben, es solle bereits so gut wie entschieden sein, daß die nächste Welt-Industriestaustellung in Wien stattfinden werde. Die österreichische Regierung hätte schon ihre Genehmigung zu erkennen gegeben, ihrerseits diesem Projekte eine seiner hohen Bedeutung entsprechende Ausführung zu gewähren. Das Jahr 1859 soll für diese dritte Industriestaustellung aller Nationen bestimmt sein.

Kassel, 5. Nov. (Se. Kön. Hoh.) der Kurfürst hat den Professor an der Realschule zu Eisenach, Eysch Rommisen, zum Rektor und außerordentlichen Professor für die neuern Sprachen an der Landesuniversität zu Marburg ernannt.

Julda, 4. Nov. (Fr. J.) Gestern wurde nächst dem Dorfe Pügerzell bei Julda die Leiche des Forstaußsehers Maul gefunden. Derselbe war durch einen Schuß und durch grauenerregende anderweitige Verwundung getödtet worden. Die Thäter, Vater und Sohn, zwei Wilderer, konnten alsbald ermittelt und verhaftet werden.

Hannover, 4. Nov. (Fr. V. Z.) Der vormalige Unterchef im Generalkriegsamt des Generals Willisen, Major Wyznicken, ist am 2. d. M. zu Lingen in Ostfriesland am Nervenleiden gestorben, woselbst ihm nach seinem Abgange aus dem schleswig-holsteinischen Dienste die Stelle eines Direktors der Strafanstalt verliehen war.

Berlin, 4. Nov. (D. A. Z.) Der franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am österreichischen Hofe, Baron de Bourqueney, ist auf der Rückreise von Paris nach Wien hier eingetroffen. Durch den französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Marquis de Moustier, welcher dieser Tage von Paris wieder hier eingetroffen ist, wurde derselbe gestern dem Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Mantuffel, vorgestellt. (Andern Nachrichten zufolge wäre Dies nicht der Fall. D. A.)

Berlin, 5. Nov. (V. C.) Durch Verfügung des Ministers des Innern ist als Termin für die Nachwahlen, welche in Folge der Nichtannahme oder einer etwaigen nachträglichen Ablehnung einer Wahl für das Haus der Abgeordneten noch erforderlich sind, der 15. Nov. festgesetzt worden.

Breslau, 4. Nov. (Schl. Z.) Die Kreisblätter der Provinz bringen wieder einen Steckbrief hinter einem russischen Unterthan. Es ist ein gewisser Jos. Parisot, Hauptagent der Feuerversicherungs-Gesellschaft, welcher von Moskau entwichen und nach Preußen geflüchtet sein soll. Die russische Gesandtschaft zu Berlin hat die Ermittlung und Auslieferung des Flüchtlings auf Grund der Kartellkonvention vom Mai 1844 nachgesucht.

Wien, 4. Nov. (Leipz. Z.) Die Nachricht von der beabsichtigten Vermehrung des österreichischen Truppenstandes in den Fürstenthümern bestätigt sich. Es sind die betreffenden Anordnungen von Seite des Armeoberkommandos bereits erlassen worden; doch ist der Zeitpunkt des Einmarsches noch nicht definitiv bestimmt, und sind die diesfälligen Truppenkörper einweisen auf Marschbereitschaft gesetzt worden.

Wien, 5. Nov. Die gleichzeitige Anwesenheit dreier, in der Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs hochstehenden Männer, des Zivil-Abtates des Grafen Radetzky, Grafen Thun, des Statthalters der Lombardien,

Hrn. v. Bürger, und des F. J. M. Grafen Gyulay, erregt hier viele Aufmerksamkeit, und wird dieses Zusammenkommen für kein zufälliges genommen. — Hr. v. Bourqueney hat heute seine diplomatischen Besuche fortgesetzt und neuerdings eine Besprechung im Ministerium des Auswärtigen gehabt. — Die Anmeldungen wegen Aktien zur neuen Hypothekbank haben am 5. begonnen. Der Erfolg des ersten Tages war ein nicht unbefriedigender. — Wie man vernimmt, werden die von der Bank übernommenen Domänen vor dem Verkaufe erst noch von einer Kommission der Bank bereist und besichtigt werden. — Der F. J. M. Graf Coronini wird hier bis zum 12. aus Bukarest erwartet.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die große Weltausstellung von 1855 naht sich ihrem Ende, und die goldenen Früchte, welche dieselbe allen Nationen des Erdballes tragen sollte, beginnen zu reifen. Das Großherzogthum Baden hat sich dabei im Verhältnisse zu seinen industriellen Kräften nur in geringem Maße betheiliget, und doch werden mehrere Namen badischer Aussteller in den ersten Reihen der Preissträger erscheinen. Wie ohnedies schon die badischen Produkte in den verschiedensten Theilen der Ausstellung gesucht werden mußten, und es wohl manchem Besucher der Palläste, Annexer, und Galerien begegnet sein mag, daß er ganz zufällig, wenn er sich in den Gruppen der fremdesten Länder zu befinden glaubte, auf einen heimathlichen Namen stieß, so kam Dies wohl auch an solchen Theilen der Ausstellung vor, wo in der That kein im Großherzogthum selbst geschaffenes Produkt ausgestellt ist, wohl aber ein badisches Landestind, das sich im Auslande niedergelassen hat, sich den Industriellen seiner jetzigen Heimath angeschlossen hat.

Die Besucher des Palais des beaux arts wußten, daß sie dort die Kunstwerke des Meisters der badischen Künstler in den Reihen der ersten Meister der französischen Schule zu suchen hätten, und wer wollte darüber staunen, daß er die gelungensten und besten, man könnte sagen die einzigen Porträte des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich von Hrn. Winterhalter, dem Lieblingsmaler gekrönter Häupter, in dem großen Ehrensaale gefunden hätte! Anders ist Dies aber in der Industriestaustellung, wo Fabrikanten ersten Ranges, aus badischen Familien entsprossen, den Glanz des ausländischen, insbesondere des französischen Gewerbliebes erhöhen helfen, während sie in ihrem Heimathlande kaum über den Kreis ihrer Familie hinaus bekannt sind. Hieher gehören insbesondere die beiden Oberländer Hr. Meyer von Seefeld (Amt Mühlheim), Fächerfabrikant in Paris, und Hr. Merklin von Wiehre bei Freiburg, Orgelbauer, Dirigent und Mittheilhaber zweier sehr bedeutenden Etablissements in Brüssel und Paris, unter der Firma Merklin, Schüze, und Komp. Hr. Meyer, welcher in früherer Zeit ein Kommissionsgeschäft betrieb, associirte sich vor 9 Jahren mit einem Franzosen und begann mit diesem die Fabrikation von Fächern. Nach vier Jahren hatte sich das Geschäft schon auf eine ansehnliche Höhe hinaufgeschwungen, erreichte aber eine noch viel größere Bedeutung, nachdem sich Hr. Meyer in genanntem Zeitpunkt von seinem Gesellschafter getrennt hatte und die Leitung des Geschäftes unter Beistand seines Bruders, und einiger jungen Landsleute, die er sich nachzog, allein übernahm. Den größten Absatz hat Hr. Meyer nach Amerika, wie überhaupt die Fächer der Exportgeschäfte von Paris aus an's Unglaubliche grenzen. Es werden aus der Meyer'schen Fabrik, die etwa 200 Personen beschäftigt, jährlich mehr als 2 Millionen Fächer nach New-York versendet, deren Preis zwischen 8 Franken per 12 Dugend bis zu 100 Franken das Duzend ansteigt. Man findet aber auch in seinem Atelier's wahre Kunstwerke der Skulptur und Malerei, welche bis zu 500 Franken das Stück bezahlt werden.

Der Fächermaler Solde und der Bildhauer Aloys, welchen Beiden der erste Preis in ihrem Fache zugesichert sein soll, arbeiten für die Meyer'sche Fabrik, der Letztere ausschließlich für diese.

Bezüglich der von Hrn. Meyer ausgestellten Fächer wurde ihm auch schon in französischen Blättern die gebührende Anerkennung gezollt, und ist namentlich in der „Patrie“ vom 18. Okt. gesagt, daß derselbe mit den H. Duvalloy, Alexandre, und Biginet am besten verstehe, die künstlerische Aufgabe eines Fächerfabrikanten zu lösen. Die ihm gebührende Auszeichnung wird ihm um so weniger entgehen, als der Präsident der betreffenden Juryklasse selbst bei ihm eine Vorstellung nach dem Muster eines ausgestellten Prachtfächers gemacht hat.

Der zweite Industrielle, den die badischen Oberländer mit Stolz ihren Landsmann nennen können, ist der bereits erwähnte Hr. Merklin von Wiehre, ältester Sohn des Orgelbauers Joseph Merklin daselbst, der zwar nur ein kleines Geschäft umtreibt, sich dabei aber in langen Jahren einen sehr ehrenwerthen Namen erworben hat. Ausgerüht mit der Kunstfertigkeit und den Kenntnissen, welche sich Hr. Merklin in dem väterlichen Hause verschaffen konnte, trat er im Jahr 1837 bei dem um die deutsche Orgelbaukunst so sehr verdienten Hrn. Walker in Ludwigsburg in Arbeit, und bildete sich während eines mehrjährigen Aufenthalts daselbst in dem Grade aus, daß er im Jahr 1840 als Werkführer eines bedeutenden Etablissements in Aachen engagirt wurde, und in dieser Eigenschaft den Auftrag erhielt, eine große Orgel, welche ein reicher Belgier Namens Nicolai für die Kirche in Savelot (Provinz Lüttich) hatte anfertigen lassen, aufzustellen. Hier erprobte sich sein Glückstern, der ihn aus seiner abhängigen Stellung befreite, ihm ein weites Feld für Ausbeutung seiner Erfahrungen und die Aussicht auf eine sorgenfreie, ja beneidenswerthe Zukunft eröffnete, die ihn für die seine körperlichen Kräfte oft beinahe übersteigende Anstrengung entschädigen sollte. Hr. Nicolai lernte Hr. Merklin bei Aufstellung fraglicher Orgel in Savelot kennen und sagte sogleich zu dem offenen, bescheidenen Mann ein solches Zutrauen, daß er ihm vorzuschlug, sich mit seiner Hilfe in Brüssel

zu etabliren. Hr. Merklin nahm diesen Antrag dankbar an, ließ sich in Brüssel häuslich nieder, und erhielt schon nach zwei Jahren von der belgischen Regierung bedeutende Aufträge. Im Jahr 1847 errang er bei der Brüsseler Gewerbaustellung die erste Medaille und gleich darauf wurde ihm der Bau einer großen Orgel für die Stadt Lüttich übertragen. Die Vorzüglichkeit dieses Werkes verschaffte ihm im Jahr 1854 durch Vermittlung des spanischen Hofkapellmeisters Don Hilarion Esclaya, welcher die ersten Fabriken von London, Wien, und Paris besucht hatte, den ehrenvollen Auftrag zur Anfertigung einer kolossalen Orgel für die Kathedrale in Murcia und von 21 Orgeln für die Insel Cuba. Merklin's jüngerer Bruder ist vor einigen Wochen von hier dorthin abgereist, um die ersten acht bereits vollendeten Werke aufzustellen. Um solch großartigen Bestellungen Genüge leisten zu können, reichten natürlich die gewöhnlichen Arbeitskräfte einer Orgelbau-Werkstätte nicht aus, das Geschäft mußte fabrikmäßig betrieben werden, und um sich die hierzu nöthigen Mittel zu verschaffen, wendete sich Hr. Merklin an belgische Kapitalisten, welche ihm dieselben mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung stellten. Er nahm den Namen seines Schwagers Schüze, eines ebenfalls sehr tüchtigen Orgelbauers, in seine Firma auf, erweiterte seine ganze Einrichtung in großartigem Maße, und beschäftigte in gegenwärtigem Augenblicke in der Brüsseler Fabrik 120 Arbeiter. Um aber auch da, wo die Verschönerung der Kunst und der Industrie die glänzenden Siege feiert, festen Fuß zu fassen, entschloß sich die Gesellschaft Merklin, Schüze und Komp., hier in Paris das seit 25 Jahren bestehende und ebenfalls durch eine erste Medaille anerkannte Geschäft eines Hrn. Ducroquet anzukaufen, welches gegenwärtig unter Merklin's Leitung ebenfalls zu fabrikmäßigem Betriebe eingerichtet wird, und 70 — 80 Arbeiter beschäftigt soll.

Die von Hrn. Merklin ausgestellte Orgel ist für die im Bau begriffene Kirche St. Eugenie dahier bestimmt und hat 34 Register, 3 Manuale, und ein sehr vollkommenes Pedal. Sie erhielt von allen kompetenten Richtern und insbesondere auch von den Mitgliedern der betreffenden Jurysklasse, unter welchen die Namen: Helmsperger aus Wien, Halsey und Bertioz aus Paris, und Fetis aus Brüssel figuriren, die schmeichelhafteste Anerkennung. Auch die Presse hat sich schon wiederholt und umfänglich mit Anräumung aller Vorzüglichkeiten des ausgestellten Meisterwerkes beschäftigt. Ein Artikel in der „Patrie“ geht in alle Details des durch verschiedene Neuerungen vervollkommenen Mechanismus ein, und das Journal „La France musicale“ räumt sogar ein, daß die Reinheit und Weichheit des Tones und die Vorzüglichkeit der mechanischen Konstruktion die höchste Vollendung erreichte, welche kaum von den ersten Pariser Häusern erzielt worden ist. „Die Täuschung, der Zauber der „vox humana“ — sagt dieses Blatt — ist bis auf den heutigen Tag noch nie in so vollkommenem Maße erzielt worden.“ Hr. Merklin hat die vortreffliche Anordnung getroffen, daß seine Orgel jeden Mittag um 2 Uhr abwechselnd von einem der tüchtigsten Organisten von Paris gespielt wird. Die improvisirten Konzerte der H. Schmidt (aus Trier), Baptiste und Renaud de Willbach sind stets von einer großen Anzahl von Zuhörern besucht, und nicht selten bricht die begeisterte Menge in einen stürmischen Beifall aus.

In dem Hauptgange, welcher die Merklin'sche Orgel von der übrigen belgischen Ausstellung scheidet und mit verschiedenartigen Prachtwerken der Pariser Ebenisterie geziert ist, liebt man den Namen Müller. Dies ist nun allerdings eben so wenig ein spezifisch badischer Name, als der des Fächerfabrikanten Meyer. Wer aber die Werkstätte des genannten Kunstschreiners auf dem Boulevard Beaumarchais besucht, wird von ihm erfahren, daß er in Lörrach gebürtig ist und seit 14 Jahren ein sehr rentables Geschäft dahier umtreibt.

Schade, daß der ehrenwerthe Maire von Rheims, Hr. Wehrle, gebürtig von Heidelberg, nicht auch seinen trefflichen Citiquot ausgehellt hat; es könnte mit seinem und dem Namen des Hrn. Meurer von Laub, dessen prächtvolle Foulardausstellung in der Gallerie der ersten Lyoner Häuser bewundert wird, die Reihe badischer Landeskinder, deren Namen auf der Liste ausländischer Preissträger figuriren, nicht glänzender geschlossen werden.

Paris, 6. Nov. 3. Kaiserl. Hohheit die Großherzogin Stephanie von Baden ist hier angekommen und im Hotel de Londres abgestiegen, wo der Kaiser und die Kaiserin ihr Besuche abstatten. — Der „Moniteur“ berichtigt seine gestrige Mittheilung über die Reise des Generals Canrobert dahin, daß nicht Hanau, sondern (wie wir vermuthet hatten) Hannover einer der Orte war, wo er mit Beweisen lebhaftester Sympathie Seitens der Einwohner empfangen wurde. — Hr. v. Lesseps ist in Marseille eingetroffen. Die Kommission zur Prüfung der projectirten Durchscheidung der Erdenge von Suez wird nächsten Donnerstag von dort nach Egypten abgehen. — Gestern Abend verbreitete sich auf einmal wieder das Gerücht von einem neuen Attentat auf den Kaiser. Folgendes ist der genaue Sachverhalt. Um 4^{1/2} Uhr kam durch die St.-Antonius-Vorstadt, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserl. Hofequipe, mit einem Piqueur voraus, der bestimmt war, den aus Fontainebleau von der Jagd zurückverwarteten Kaiser abzuholen. Dem Haus Nr. 110 gegenüber bäumte sich auf einmal das Pferd des Piqueurs und machte in seinen Sägen aus dem nachlässiger Weise nicht zugesehnenen Halfter eine Pistole herausfallen. Beim Aufschlagen auf den Boden ging dieselbe los, und die Kugel traf unglücklich Weise im Abdrallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich gerade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und eine erste Unterstützung von 200 Fr. Aus diesem Ereignis wurde alsbald in der Vorstadt und dann in ganz Paris ein neues Attentat auf den Kaiser. — Am 16. d., dem

Zuge nach der Preisvertheilung an die Aussteller, wird in dem Ausstellungsgebäude — wie bereits mitgetheilt — unter der Leitung von Hector Berlioz ein Monstrefonzert stattfinden. Das große Schiff des Pallastes wird mit 4000 Flaggen aller Nationen geziert sein. Bei den Produktionen werden nicht weniger als 1250 Personen, nämlich 740 Stimmen und 510 Instrumente, unter diesen 30 Harfen, mitwirken. Zur Aufführung gelangen: eine neue Cantate, L'Impériale, und ein Te Deum von Berlioz; die Ouverture zum Freischütz, von C. M. v. Weber; Chor aus Judas Macchabäus, von Händel; die Symphonie aus C-moll, von Beethoven; das Gebot aus Moses, von Rossini; Chor aus Armida, von Gluck, und ein Chor aus Meyerbeer's Hugenotten. — Fonds: 3proz. 64.80; 4 1/2proz. 90.20.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. (Tel. Dep.) Das unter fremder Flagge eingehende Eisen wird einem Differenzialzoll von 10 Reales per Zentner unterzogen werden. — Gestern kamen nur 2 neue Cholera- und 3 Todesfälle vor.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Das Parlament wird, wie der halbamtliche „Observer“ mittheilt, nicht früher als üblich (d. h. nicht vor Februar) einberufen werden. Es sei kein Ereigniß von solcher Bedeutung zu besorgen, das eine frühere Einberufung nöthig machen sollte. Damit zerfallen die Behauptungen mehrerer hiesiger Korrespondenten deutscher Blätter, daß eine Parlamentsberatung behufs einer neuen Anleihe noch in diesem Jahre stattfinden müsse. — Der „Morn. Adv.“ meldet, daß Lord Stanley (Sohn Lord Derby's) von der Regierung allerdings den Antrag zur Uebernahme des Kabinetts (an der Stelle des verstorbenen Sir W. Moleworth) erhalten habe, derselben jedoch auf das Anrathen seines Vaters abgelehnt habe. — Der General der Baschi-Buzuks, Mr. Beatson, ist mit seiner Familie, mehreren türkischen Begleitern und Pferden auf dem Dampftransportschiff „Hamburg“ aus Konstantinopel angekommen. — Ein Theil der aus Jersey ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist vorgestern in Southampton gelandet. Im Ganzen waren deren am 2. d. 29 aus Jersey abgereist, von denen 17 sich in Guernsey an's Land setzen ließen, die andern 12 fuhrten von Southampton ohne Verzug nach London, darunter Hr. Zeus Swidostajski, der Eigentümer der Druckerei des „Homme“, der seine ganze Druckerei mitführte, was wohl auf seinen Entschluß, den „Homme“ in London erscheinen zu lassen, hinbeutet. — Die verurtheilten Bankiers Paul, Strahan, und Bates werden nicht nach Gibraltar transportirt, das eine der härtesten und ungesundesten Straftationen ist, sondern bleiben vorerst ein Jahr in einsamer Haft, und werden dann, wofern die Königin ihnen nicht die weitere Strafe erläßt, nach irgend einer Strafstation transportirt werden. — Bergangenen Freitag wurden bei Klyds zwei russische Prisen, „Victoria“ und „Pallas“, verkauft. Die erste brachte 1000, die zweite 590 Pfd. St. ein. — Das neue Ausfuhrverbot von Schießbedarf und dessen Erzeugungselementen soll namentlich deshalb erlassen worden sein, weil in der letzten Zeit aus Amerika hier große Bestellungen auf Salpeter eingelaufen waren.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Nov. (S. N.) Die römisch-katholische Kirche in Rußland hat einen großen Verlust erlitten. Nach Nachrichten aus Petersburg ist nämlich daselbst der Erzbischof von Mohilew, Ignaz Holowinsky, gestorben; derselbe war Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Kaiserthum Rußland.

St. Petersburg, 30. Okt. (N. Fr. Z.) Wie die hiesigen Blätter berichten, hat man in Moskau am 21. d. M. den Jahrestag der Vertreibung des französischen Feindes

im Jahr 1812 durch eine in der Uspenski'schen Kathedrale abgehaltene Liturgie und durch eine feierliche Prozession gefeiert. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde die Zwangsglocke geläutet.

Montenegro.

Nachrichten aus Montenegro vom Ende Oktober zufolge untersagte Fürst Danilo seinen Leuten Raube wegen eines neulichen Einfalls der Türken auf montenegrinisches Gebiet und der Entthauptung von 4 Bewohnern von Dragowoljica vor dem Abschluß der bezüglichen Verhandlungen zu üben. Die Stimmung ist natürlich gegen die Türken aufgeregt, die Verbindung mit Niksic unterbrochen. Der Keffe des Fürsten, Peter Josof Petrovich, ist gestorben.

Afrika.

Nach Berichten aus Tripolis, welche über Malta eingegangen sind, ist der vom Sultan abgesetzte General mit den türkischen Truppen ausgerückt, hat die beduinischen Insurgenten angegriffen und sie in die Wüste zurückgeworfen. Der Bey bemühte sich, den Handelsverkehr zu beleben und die Beschwerden der Bewohner von Tripolis abzuhelfen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Nov. Die Ermittlungen über die Persönlichkeit des angeblichen Prinzen von Armenien sind erheblich vorgeückt. Der angebliche armenische Prinz ist zunächst einer sorgfältigen Untersuchung durch den Professor der orientalischen Sprachen an der Berliner Universität, Hrn. Petermann, unterworfen worden. Hierbei hat sich ergeben, daß derselbe der armenischen Sprache nicht mächtig, daß er vielmehr nur einige nothdürftige Kenntnisse in derselben besitzt, wie man sich solche wohl mit Hilfe einer bei ihm gefundenen Grammatik aneignen kann. Eben so ist er in der armenischen Geschichte und in den Verhältnissen des Landes ganz unerfahren. Die Vermuthung, daß er mit dem schon im Jahr 1847 hieher vertriebenen Schwindler Joseph Joannis aus Samarang in Java identisch ist, hat ihre Bestätigung durch einen merkwürdigen Zufall gefunden. Es hält sich nämlich in Berlin ein alter, sehr ehrenwerther holländischer Offizier auf, welcher lange Jahre hindurch in Java gelebt hat und die Familie des Joannis, namentlich dessen in dem betreffenden Stadtbüchlein bezeichneten Vater, den Schiffer Joannis, und die Mutter, eine geborne Hellwig, ganz genau kennt. Dieser bekundet, daß die Familie Joannis öfter davon gesprochen, daß sie eigentlich aus Armenien stamme, und kann man sich hieraus sehr leicht erklären, wie der verhaftete Joannis auf die Idee gekommen ist, die Rolle eines Prinzen von Armenien zu spielen. Dem Judentum gehört diese Familie übrigens nicht an, sondern die Mitglieder derselben haben nur wegen ihrer orientalischen Abkunft ein jüdisches Aussehen. Der angebliche Prinz ist übrigens, wie sich jetzt ermittelt hat, schon aus Petersburg und aus Paris wegen Schwindelacten und schlechter Streiche verwiesen worden. Im Jahr 1846 hat derselbe sich in Berlin unter dem Namen von Koricoos bereits mehrere Monate lang aufgehalten. Er hat damals im Hotel de Russie gewohnt, ist die Zechenschuldig geblieben und deswegen zum Schuldarest gebracht worden. Auch ein bedeutender Berliner Kleiderhändler hat sich gemeldet, und nachgewiesen, daß ihm der angebliche Prinz von jener Zeit her noch eine erhebliche Geldsumme für gelieferte Kleidungsstücke schuldig ist. Nicht minder ist auch der frühere Stiefelpuher des angeblichen Prinzen ermittelt worden, der mancherlei Aufschlüsse über dessen Treiben geliefert hat, so daß der schwindelhafteste Charakter des verhafteten Abenteuerers jetzt vollständig erwiesen ist.

London, 5. Nov. In Brighton ereignete sich vorgestern folgender tragischer Vorfall. Dr. Hermann Franz aus Breslau (früher, wie wir hören, Redakteur der „Deutsch. Allg. Z.“) war am Freitag Abend mit seinem 17jährigen Sohne, der im kommenden Monat nach Hindien reisen sollte, in Brighton angekommen und im Albion-Hotel abgefahren. Dr. Arnold Ruge, ihm von früher her befreundet, brachte mit den Beiden den Abend zu; der Vater spielte mit dem Sohne, den er aufs zärtlichste liebte, eine Partise Schach, dann wurde Thee getrunken, und gegen 11 Uhr

empfaß sich Ruge. Des andern Morgens (vorgestern) um 7 Uhr wurde die Köchin des Gasthofs durch einen schweren Fall vor dem Küchenfenster erschreckt: es lag eine Leiche auf dem Steinpflaster; Dr. Franz hatte sich aus dem Fenster seiner Schlafstube hinabgehängt; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Den Sohn wählte man noch im tiefsten Schlafe und Dr. Canter übernahm die traurige Pflicht, ihn mit dem Vorfall bekannt zu machen. Er fand die Thüre der Schlafstube verschlossen; sie mußte nach längerem vergeblichem Pochen gewaltsam aufgesprengt werden, und da fand man den jungen Mann ruhig in seinem Bette ausgestreckt — eine Leiche; offenbar erdrosselt mit einem seidenen Halstuch, das er noch um den Hals geschlungen hatte, das aber so lose geknüpft war, daß die Arzte kaum einsehen können, wie dadurch die Tödtung erfolgen konnte. Das Bett selbst zeigte übrigens eben so wenig wie die Stube die geringste Spur eines Kampfes, und die Todtenschau wagte nicht zu entscheiden, ob hier Selbstmord oder Tödtung durch den Vater zu Grunde lag. Man ist geneigt, das tragische Ereigniß durch eine Anwandlung von Geisteskrankheit, wovon man früher Spuren an Franz bemerkt haben soll, zu erklären.

Karlstraße, 5. Nov. (Messebesuchwürdigkeiten.)

II. Nächt der „römischen Palle“ der Gebrüder Schneider verdient das „Kieserlykora“ der interessantesten Schaupläge und Ereignisse des gegenwärtigen Krieges, aufgestellt im Saale des „Bürgervereins“, eine rühmliche Erwähnung. Es führt den Zuschauer nach der Ostsee und dem Finnischen Meerbusen, der unter Donau, Bessarabien, der Krimm, Kleinasien, und dem Bosphorus, und zeigt ihm die allirten Flotten im Norden und Süden, Bomarsund, Sweaborg und Helsingfors, Kronstadt, Petersburg, Reval, Kalafat, Silistria, Giurgewo, die Beschießung Dnest's, die Almaschlacht, die Kämpfe bei Sebastopol, die Seeschlacht von Sinope, Konstantinopel, Gallipoli u. s. w., die als wandernde Landschaften vor dem Auge vorüberziehen. Die Bilder sind von sehr mächtiger Dimension und im Transparentenstyl gemalt. Es liegen ihnen großentheils Aufnahmen zu Grunde, wie sie im Laufe des Krieges vielfach gemacht worden sind. Auch das Bekanntere gewinnt eine neue Gestalt durch die Art der Behandlung, und besonders durch die überraschenden Lichteffekte, die mit großer Geschicklichkeit gehandhabt werden, theils durch die verschiedene Beleuchtung, theils durch die übereinander geschobenen und sich halb bedeckenden Bilder. Als Verfasser des Cyklus ist der englische Postbeamte Hr. Marshall genannt. Wir zweifeln nicht daran, daß es hier mit demselben Interesse gesehen werden wird, das es überall, jüngst erst noch in Heidelberg, gefunden hat.

Eine weitere Sehenswürdigkeit besteht in einer großen Krokodillfamilie. Dieses Königsgeheiß der Amphibien dürfte lebend nicht leicht in so gewaltigen Exemplaren in öffentlichen Schauabuden zu sehen sein, wie in dieser. Nach der Ankündigung wiegen die 8 Stücke, die zur Schau aufgestellt sind, nicht weniger als 1200 Pfd. Diese zoologische Seltenheit wird jeden Freund der Natur interessieren.

Neueste Post.

Neuere telegraphische Depeschen vom Kriegsschauplatz sind auch heute nicht eingegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 8. Nov., 4. Quartal, 120. Abonnementsvorstellung: Der Schemann auf dem Lande; Lustspiel in 3 Akten, aus dem Französischen; von H. Bornheim.

Freitag, 9. Nov., 4. Quartal, 121. Abonnementsvorstellung. Wegen fortwährender Unpäßlichkeit des Hrn. Brulliot statt der angekündigten Oper „Blaubart“: Armida; große heroische Oper in 5 Akten; aus dem Französischen des Quinault überfetzt von F. v. Boff. Musik von Ritter v. Gluck.

E.744. Bei Ls. Ehlermann in Hannover ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: Gödke, K., Deutsche Dichtung im Mittelalter. 62 1/2 Bog. gr. Lex.-8. Preis 7 fl. 12 kr.

Aus einer ausführlich durchgeführten Kritik, welche die Bl. für liter. Unterh. unlängst diesem Buche widmeten, heben wir kurz nur Folgendes heraus: „Hr. Gödke hat sich schon durch ähnliche Sammlungen, sowie auch durch selbständige gelehrte Untersuchungen den Freunden der Wissenschaft hinlänglich empfohlen. Auch diese neueste Frucht seines Fleißes zeichnet sich sowohl durch Zweckmäßigkeit der Auswahl als durch die fast peinliche Sorgfalt der Behandlung aus; einzelne Zusammenstellungen, z. B. über das Nibelungenlied sind geradezu als erschöpfend zu bezeichnen, wie denn überhaupt die bibliograph. Angaben des Buchs eine seiner glänzendsten Partien bilden. — Das Buch reicht vermöge seiner Vollständigkeit über den Kreis der Anfänger und Laien weit hinaus; auch der Gelehrte von Fach, der hier ein weit zerstreutes, fast unabschbares Material theils unmittelbar beisammen, theils zur weiteren Forschung nachgewiesen findet, wird sich derselben mit Vortheil bedienen und sich dem Verf. für manche ersparte Mühe verpflichtet fühlen. Das Ganze besteht aus elf Büchern, deren Ueberschriften lauten: 1. Althochdeutsches. 2. Geistl. Dichtung. 3. Das deutsche Heldengedicht. 4. Thiersage. Bsp. 5. Kerlingische Heldengedichte. 6. Die Artusromane. 7. Kleine Gedichte. 8. Historische Gedichte. 9. Erzählende Gedichte. 10. Lyrik. 11. Spiele.

Nur noch einige Vorstellungen. Niesen = Cyclorama, die interessantesten Ereignisse und Schaupläge des gegenwärtigen Krieges darstellend. Im Saale des Bürgervereins. Vorstellung heute Donnerstag, den 8., Anfang 7 Uhr, Kaffeeöffnung 6 Uhr. E.721.

Römische Halle am Schloßplatz.

Heute Donnerstag, den 8. November 1855: Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr. Anfang der zweiten Vorstellung um 7 1/2 Uhr. Gebüder Schneider, Königl. preuß. Konzessionirte Künstler.

Freiburger Messe. E.610. In Freiburg ist ein großer Laden nebst Comptoir auf die Dauer der bevorstehenden Messe zu vermieten. Näheres Kronenstraße Nr. 1 im obern Stock in Karlsruhe.

Kapitalien auszuleihen.

An solche Gemeinden und Privaten können 50,000 fl., ganz oder theilweise, zu 4 1/2 % Zins gegen wenigstens doppeltes Unterpfand in Gütern so gleich ausgeliehen werden; die Verlagsheime — für Gemeinden — mit Angabe des reinen Aktivvermögens der Gemeinde, sind portofrei an die Expedition dieser Zeitung einzufenden. E.722.

Kaufgesuch.

E.731. Stuttgart. eines größeren Landguts mit den nöthigen Gebäulichkeiten und Realitäten durch das Kommissions-Bureau von Herrn. Sugel.

Stellen-Anträge.

E.732. Stuttgart. Ein gewandter Ober- und ein tüchtiger Zimmer-Kellner finden sogleich 2 vorzügliche, bleibende Stellen durch Herrn. Sugel.

Werkmeister-Gesuch.

E.746. In eine neu gegründete Labak- und Cigarrenfabrik wird ein mit der Fabrication von

Rauchtabaken und feinen Cigarren vollständig vertrauter Werkmeister gesucht. Diesfällige Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 746.

Freiburg. Anzeige.

Ein junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und sich der Zahnheilkunde widmen wollte, wird als Schüler aufgenommen bei Zahnarzt Schüniger in Freiburg.

Gasthof zu verkaufen oder zu verpachten.

In einer der gewerbsamsten Gegendorte des Großherzogthums Baden ist ein Gasthof ersten Ranges unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Haus befindet sich in der Mitte der Stadt, ist sehr frequent, und enthält große Räumlichkeiten, nämlich einen großen Speisesaal mit Nebenappartements, Zimmer zum Logiren, große Keller, Stallungen, Oekonomiegebäude u. s. w. Bei solchem Betrieb dieses Geschäfts steht dem Unternehmer ein reichlicher Gewinn in Aussicht. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt das Kommissions-Bureau von F. Schreiber in Karlsruhe, Kasernenstraße Nr. 7.

Gasthausverfertigung.

E.562. Bischofswieser. Das Gasthaus mit der Realbildgerechtigkeit zum Kreuz dahier, mit besonders stehender Scheuer, Stallung und Schweinmäden, nebst besonders stehendem Holz- und Wagenschuppen, circa 5 Ruthen Pfanzgarten und 30 Ruthen Gras- und Baumgarten, neben Sebastian Wobri und der Kauen-italer Straße, hinten Leopold Frei Wittwe, wird

am Mittwoch, den 14. November 1855, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier, wegen nicht erzieltm Anschlag von 2500 fl. nochmals versteigert, und der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Die Versteigerungsbedingungen können täglich auf dem Rathhause dahier eingesehen werden. Bischofswieser, den 24. Oktober 1855. Bürgermeisteramt. Scherer. vdt. Bernard.

Zwangs-Liegenchaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Schmiedmeister Bernhard Litterer'schen Eheleuten von Mosbach, nach Nordamerika ausgewandert, Mittwoch, den 5. Dezember 1855, Nachmittags 2 Uhr, zu Mosbach im Rathhause nachbenannte Liegenchaft im Zwangswege öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird, als: Schätzungspreis: Ein zweistöckiges Wohnhaus dahier am obern Hatendächlein, nebst Hinterhaus, einerseits Michael Brent, anderseits Michael Friedrich, 1500 fl. Mosbach, am 2. November 1855. Der Vollstreckungsbeamte: Bohl, Distriktsnotar.

Weinverkauf.

E.724. Nr. 3675. Bühl. Das diesjährige Weinergelbes des arabischen Rebhofs Rögelsdorf bei Barnhals, circa 1 Fuder betragend, wird am Samstag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Hofe selbst einer Versteigerung ausgesetzt, wozu die Steiglichaber eingeladen werden. Bühl, den 5. November 1855. Großh. Domänenverwaltung.

E.733. Im Verlage der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Militärpolitik, von Wilhelm Schulz-Godmer.

1. Abschnitt. Das Schweizerische Volkstheer, verglichen mit stehenden Heeren.
 2. Abschnitt. Organisation und Formation des durch Pioniere und Pioniere verstärkten Fußvolks.
 3. Abschnitt. Taktische Verwendung des Fußvolks zum Gefechte.
 4. Abschnitt. Militärische Strafen und Belohnungen. Finanzieller Operationsplan.
- Preis 3 Thlr. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. [Preis 5 1/4 fl.]

Borrätig in der Möbelschen Buchhandlung in Karlsruhe.

8 Auflagen in Einem Jahre! Wunder der Urwelt,

E.748. Von Zimmermann's berühmtem Werk: Die das bereits in 4 fremde Sprachen übersetzt ist, erscheint wieder eine neue Auflage (in 8 Lieferungen à 27 Kr.), mit mehreren 100 prachtvollen Bildern, auf welche wir Jeden, der dieses höchst anziehende Werk noch nicht besitzt, aufmerksam machen. Die erste Lieferung ist so eben eingetroffen.

Karlsruhe. A. Bielefeld.

C.187. [9]6. Karlsruhe. 1 Stück in einem Packet 36 Kr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSSEIFE

ist als ein höchst wohltätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erhaltung und Wahrung einer gefunden, weichen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßiger guter Qualität stets zu haben in Karlsruhe bei Carl Benjamin Gebr., Langestraße 139, sowie auch in Konstanz: Carl Deltz, Eugen: Gustav Winterhalder, Heidelberg: Georg Feld, Mannheim: C. Pfeifferkorn, Pforzheim: C. B. Fahnacht und in Neberlingen bei Hibel Mayer.

Pendules & Lampen in reichster Auswahl zu auch sächer haben erhalten und empfehlen

A. Winter & Sohn am Marktplatz.

Steinkohlen aus den Minen von Berghaupten, bei Sengenbach, im Großherzogthum Baden.

E.737. Diese schwefelfreien (anthrazitartigen) Steinkohlen geben beim Verbrennen keinen Geruch, setzen sehr wenig Ruß an und zerstören die Röhre und Kessel nicht. Die bergbaupolizei Kohle erfordert zwar einen leichten Zug, einen möglichst großen Ruß mit schmalen Kohlfäden und schmalen Zwischenräumen, drückt aber dann, etwas angefeuchtet und besonders nicht zu dick aufgelegt, in allen gewöhnlichen Feuerstätten auch aus reichlicher, ruhiger, anhaltender Feuer eine schöne, je nach der Größe der Ofen (Kohlfächer) auch aus reichlicher, gleichmäßiger Wärme und erhält sich ungewöhnlich lange glühend, so daß es bei ihrem Verbrauch weniger des nachschickens oder Frischfeuerns bedarf. Die gewöhnlichen Steinkohlenöfen können meist mit einer sehr geringen Auslage auf bergbaupolizei Kohlen abgeändert werden. Mit Vergnügen wird auf gefälliges Verlangen nähere Unterweisung erteilt, entweder brieflich oder auch an Ort und Stelle der resp. Interessenten. Die Verladung der bergbaupolizei Kohlen geschieht entweder an den Gruben direkt oder aus dem bergbaupolizei Kohlenmagazin in Offenburg (Wagnhof). Geneigte Anfragen und Aufträge werden erbeten unter Adresse: Verwaltung der Steinkohlen-Gruben Berghaupten, bei Sengenbach.

Hofguts-Verpachtung mit Wirthschaftsgerechtheit.

E.677. Nr. 603. Langenstein. Freitag, den 16. November 1855, Morgens 9 Uhr, wird das auf der Gemarkung Langenstein in der Nähe der badischen Amtstadt Stodach - gelegene Mayergut, „Ludwigshof“ auf 12 Jahre, Lichtmes 1856 bis dahin 1868, verpachtet. Dasselbe besteht aus: der Häckerwohnung, Wirthschaftsgerechtheit, ein (sonst nötigen) Delonomiegebäude, Gemüsegarten beim Haus, circa 90 Morgen Ackerfeld, und circa 35 Morgen Wiesen. Hierzu werden Verpächter mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen täglich auf der Rentamtskanzlei dahier eingesehen werden können, und unbekanntes Steigerer sich mit neu ausgehellten Erumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Langenstein, den 1. November 1855. Graf v. Vangenstein'sches Rentamt. Mayer.

Bautannen - Versteigerung.

E.695. Klingnau. Die Gemeinde Klingnau bringt Montag, den 26. November 1855, Nachmittags 1 Uhr, auf der Gemeindekanzlei daselbst circa 1200 Stück stehende Bautannen auf eine Versteigerung. Die diesfälligen Bedingungen liegen Jedermann auf der Gemeindekanzlei Klingnau zur Einsicht offen, und Fortwärtiger J. B. Häfelin und Fortwärtiger Jakob Häfelin werden Jedem, der es wünscht, auf die Waldstelle, wo fragliche Tannen stehen, begleiten, und ihm alle nötige Auskunft erteilen. Klingnau, den 3. November 1855. Der Beauftragte: R. Schlenker.

Commissionsbegebung.

E.715. Nr. 1487. Kislau. Die Lieferung von ca. 12 Zentnern Schellleder, 4 „ „ Schmalleder, 3 „ „ braun Kalbleder, 15,000 großen Schweizermägen, 12,000 halben Stiefelmägen, 14,000 gestampften Mägen, 3 Zentnern Talgkerzen, 3 „ „ Kerzeisen, 1 Zentner Anfschitt für das Jahr 1856 soll im Commissionswege an die Bewilligenden vergeben werden. Die diesfälligen Angebote sind längstens bis 20. d. M. portofrei und verschlossen anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin auf die seitiger Kanzlei eingesehen werden. Die Lieferung hat franco Langenbrücken zu geschehen. Kislau, den 5. November 1855. Großh. bad. Verwaltung der polizeilichen Verwaltungs-Anstalt. Becker.

Bekanntmachung.

E.703. Karlsruhe. Lieferung von Beleuchtungsmaterialien für sämtliche Garnisonen. Die vorgeordnete Lieferung für das Jahr 1856, bestehend in:

	Pfund	Maas
1) für die Garnison Konstanz	175	1,690
2) " " Freiburg	175	1,390
3) " " Rehl	20	110
4) " " Rastatt	135	2,180
5) " " Ettlingen	110	110
6) " " Karlsruhe	430	3,980
7) " " Bruchsal	65	1,200
8) " " Schwetzingen	20	170
9) " " Mannheim	220	2,900
Zusammen in	1,240	13,730

wird Dienstag, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an die Bewilligenden begeben werden. Die Soummittenten haben vorher die bei sämtlichen Garnisons-Kommandantur aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, in den Angeboten den Namen der Garnison, den Preis für ein Pfund Lichter und eine Maas Del deutlich anzugeben und dieselben bis zu obgenanntem Zeitpunkt mit der Aufschrift: „Lichter- (Del-) Lieferung“ an das großherzogliche Kriegsministerium einzuliefern, oder in die hier ausgelegte Soummittenslade einzulegen. Karlsruhe, den 3. November 1855. Sekretariat des großh. Kriegsministeriums. G e m p p.

Monturversteigerung.

E.725. Nr. 2623. Ettlingen. Mittwoch, den 14. d., werden bei die seitiger Verwaltung ausgetragene Monturstücke ic. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und zwar: Dienstmägen, Waffenträger, Pantalons, Mäntel, Kermelwehen, Arbeitshosen. Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr. Die Fortsetzung der Versteigerung findet jeden Mittwoch und Samstag statt. Ettlingen, den 6. November 1855. Großh. bad. Montur-Kommissariat. W a l z e n g e r, Oberstl.

Reinbischhofheim.

E.736. Nr. 11,427. Reinbischhofheim. (Unglücksfall betr.) Am 2. d. M. Verunglückten auf der Heimsfahrt von Straburg auf dem Rhein nachfolgend beschriebene fünf Personen dadurch, daß der Wagen umstieß und sämtliche in dem Strom verschwand. Wir veröffentlichen dieses mit dem Ersuchen um Nachsicht, wenn der Leichnam der einen oder anderen dieser Personen irgendwo an das Ufer geworfen oder sonst gelandet werden sollte. A. Hübner Daniel Hummel von hier: Alter, 35 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, stark; Haare, röthlich; Bart, roth; Mund, aufgeworfen; Nase, groß und gebogen. Kleidung: Ein weißes Zwischfamsol, blaue Zwischfamsol, noch neue, kalbberne Halbfiesel, weiße, baumwollene Strümpfe, ein baumwollenes, schwarz und rothes Halstuch, ein hänsenes, am Bruststück mit D. H. roth gezeichnetes Hemd. Er trug eine gewöhnliche, silberne Taschenuhr in der Größe eines Kronenthalers, sowie ca. 50 Franken Geld bei sich, woson jedoch die Münzsorten nicht angegeben werden können. B. Hübner Daniel Siehl von Freisfeld: Alter, 43 Jahre; Statur, unterseht; Haare, Augen und Bart, schwarz. Kleidung: Ein schwarzes, baumwollenes, mit rothen Streifen durchzogenes Halstuch; ein hellblaues, halbleinenes Kamisol; eine blaue, weisse mit hellblauem Keffein; blaue gestrichelte, leinene Hose; weiße, leinene Strümpfe; neu gezeichnete, beschlagene, gestulpte, sog. Pech- oder Fischenfiesel; ein weißleines, mit D. S. oder G. II. gezeichnetes Hemd. C. Katharina Haug (Jakob Haug II. Tochter) von Diersheim: Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 4"; Statur, stark; Gesicht, länglich; Zähne, gesund; Haare, schwarz. Kleidung: Ein schwarzbaumwollenes Halstuch; ein blaues, halbleinenes Wams; ein blauer, blauroth gestrichelter Rock; ein weißwollener Unterrock mit rother Brust; eine blaue gestrichelte, baumwollene Schürze; ein leinenes, mit K. H. gezeichnetes Hemd; blaubaumwollene Strümpfe; noch ganz neue, auf den Absätzen mit Nägeln beschlagene Schnürschuhe. In einer Rodtasche befand sich ein weißes Schnupftuch, nebst einem mit Perlen gestickten, ein Zierkränzenhäud und einiges deutsches Geld, in Allem ca. 2 fr. 30 kr. enthaltenden Geldbeutel. D. Barbara Heit von Diersheim: Alter, 26 Jahre; Größe, 4' 8"; Statur, schwächlich; Gesicht rund; Haare, schwarz; Zähne, gut. Kleidung: Ein schwarzwollenes Halstuch mit Franzen; ein blaues hellbaumwollenes Wams; ein Rock vom nämlichen Zeug; ein grünwollener, mit Druckbaumwollenzug überzogener Unterrock; eine schwarze Merinohürze; ein mit B. H. gezeichnetes, leinenes Hemd; auf den Absätzen mit Nägeln beschlagene, sog. Saboschuh; gewöhnliche Strümpfe. In einer Rodtasche befand sich ein von Perlen gestickter, ca. 3 fl. Geld in verschiedenen Münzsorten enthaltender Geldbeutel. E. Katharina Haug (Christian Haug Tochter) von Diersheim: Alter, 25 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, stark; Gesichtsförm, breit; Haare, blond (bei allen drei Mädchen waren die Haare mit Haarschnüren in Zöpfe geflochten); von den Zähnen fehlten im obern Kiefer 3 Schneidezähne. Kleidung: Ein schwarzseidenes Halstuch; ein druckbaumwollenes Wams, weiß und hellblau gebüffelt, mit dunkelblauem Boden; eine sommerzeugene, baumwollene, der Länge nach weiß und roth gestrichelte, sog. Kutte mit blauem Boden; ein weißwollener Unterrock mit Druckbaumwollenzug; eine sommerzeugene, der Länge nach eng

und breit gestrichelte Schürze mit blauem Boden; ein leinenes Hemd (ob gezeichnet, kann nicht angegeben werden); blaubaumwollene Strümpfe; auf den Absätzen mit Nägeln beschlagene Schnürschuhe. In einer Rodtasche befand sich ein gewöhnlich gestrickter, ca. 5-6 fl. Geld in verschiedenen Münzsorten enthaltender Geldbeutel. Rheinbischhofheim, den 5. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. F r i e r.

E.728. Justiz-Nr. 8392. Schönau. (Aufsorderung und Forderung.) Ignaz Schneider von Ugenfeld ist der Widerfähigkeit mit fürperlicher Mißhandlung des Polizeibehörden Mater von Muggenbrunn im Sinne des §. 616 des St.G.B. angeklagt, hat sich jedoch während des Laufs der Untersuchung von Hause entfernt, ohne daß sein derzeitiger Aufenthaltsort bekannt ist. In Gemäßheit des §. 128 des St.G. vom 5. Februar 1851 wird deshalb der Angeklagte aufgefordert, sich binnen einer Frist von 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf Ignaz Schneider von Ugenfeld, dessen Signalement wir beifügen, zu forschen, und ihn im Betretungsfalle anher zu weisen. — Schönau, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Ramm. Signalement. Alter, 33 Jahre; Größe, 5' 3"; Statur, besetzt; Gesichtsförm, oval; Haare, bleich; Haare, blond; Stirne, hoch; Augen, grau; Nase, dick; Bart, röthlich; Kinn, rund; Zähne, gut.

E.735. Nr. 41,676. Mosbach. (Forderung, Arrestverfügung u. Aufforderung.) J. M. E. gegen Michael Derzenbach, früher Gendarmenbrigadier, nun Privat in Reudenau, wegen Weineids, hat sich der Angeklagte, dessen Signalement unten folgt, der Fortsetzung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch Flucht entzogen. Wir ersuchen daher sämtliche Behörden, auf denselben zu forschen und ihn im Betretungsfalle gefänglich anher einzuliefern. Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß auf Grund des §. 126 des Gesetzes vom 5. Februar 1851 mit dem Vermögen des Angeklagten mit gerichtlichem Beschlusse belegt haben, weshalb den Schuldnern derselben aufgegeben wird, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere Verfügung weder an den Angeklagten, noch an Dritte Zahlungen zu leisten. Der Angeklagte wird zugleich aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden. Signalement: Größe, 5' 9"; Alter, 59 Jahre; Augen, grau; Haare, schwarzgrau; Nase, mittlere; Körperbau, kräftig; Bart, Schnurrbart. Mosbach, den 5. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. B. K a p f e r e r.

E.730. Nr. 31,900. Freiburg. (Forderung, zurüchnahme.) Das die seitiger Ausschreiben vom 24. Januar d. J. wird zurüchnommen, da der Aufsichtsdirektor der Herefia Herr von Niederhospheim ermittelt wurde. Freiburg, den 27. Oktober 1855. Großh. bad. Stadtkam. B r u m m e r.

E.690. Nr. 6314. Bühl. (Erbschaftsliquidation.) Dittia Scherzinger, Ehefrau des Franz Xaver Ben, und Egidius Scherzinger, ledig und volljährig, von Dittersweier, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und deren demalstiger Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihres in Dittersweier verstorbenen Vaters Joseph Scherzinger und ihrer Mutter Christlilde, geborne Dymach, berufen, und werden deshalb aufgefordert, sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbes binnen drei Monaten bei der unterfertigten Forderungsbüro so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft zu vollziehen würde, wie wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbschaftes gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Bühl, den 3. November 1855. Großh. bad. Amtsrevisionat. R y n d o l d.

E.745. Nr. 32,738. Breisach. (Bekanntmachung.) Die von Georg Haag in Springen dem künftigen Hospital in Freiburg eingelegte Schul- und Pfandurkunde über 200 fl., d. d. 20. März 1850, ist verloren gegangen. — Es wird vor deren Erwerb gewarnt. — Breisach, den 4. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. K r u t t e i m.

E.743. Nr. 25,445. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Anna Häfelin will nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Umfuss dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Sinsheim, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s e r.

E.742. Nr. 25,609. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Steinbrener's Bwe. von Zuzenhausen mit ihren Kindern will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am Mittwoch, den 14. Novbr., früh 9 Uhr, dahier anzumelden. Sinsheim, den 1. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. D i t t o.

E.741. Nr. 25,609. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Steinbrener's Bwe. von Zuzenhausen mit ihren Kindern will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am Mittwoch, den 14. Novbr., früh 9 Uhr, dahier anzumelden. Sinsheim, den 2. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. D i t t o.

E.729. Nr. 37,589. Ettlenheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Anna Häfelin will nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Umfuss dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Ettlenheim, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s e r.

E.729. Nr. 37,589. Ettlenheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Anna Häfelin will nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Umfuss dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Ettlenheim, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s e r.

E.729. Nr. 37,589. Ettlenheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Anna Häfelin will nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Umfuss dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Ettlenheim, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s e r.

E.729. Nr. 37,589. Ettlenheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Anna Häfelin will nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Umfuss dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Ettlenheim, den 3. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s e r.